**Vortrag bei den 4. Kulturtagen des Deutschen Gehörlosenbundes e.V. am 21. August 2008 in Köln:**

# Der Deutsche Gehörlosen-Bund von 1950 bis heute

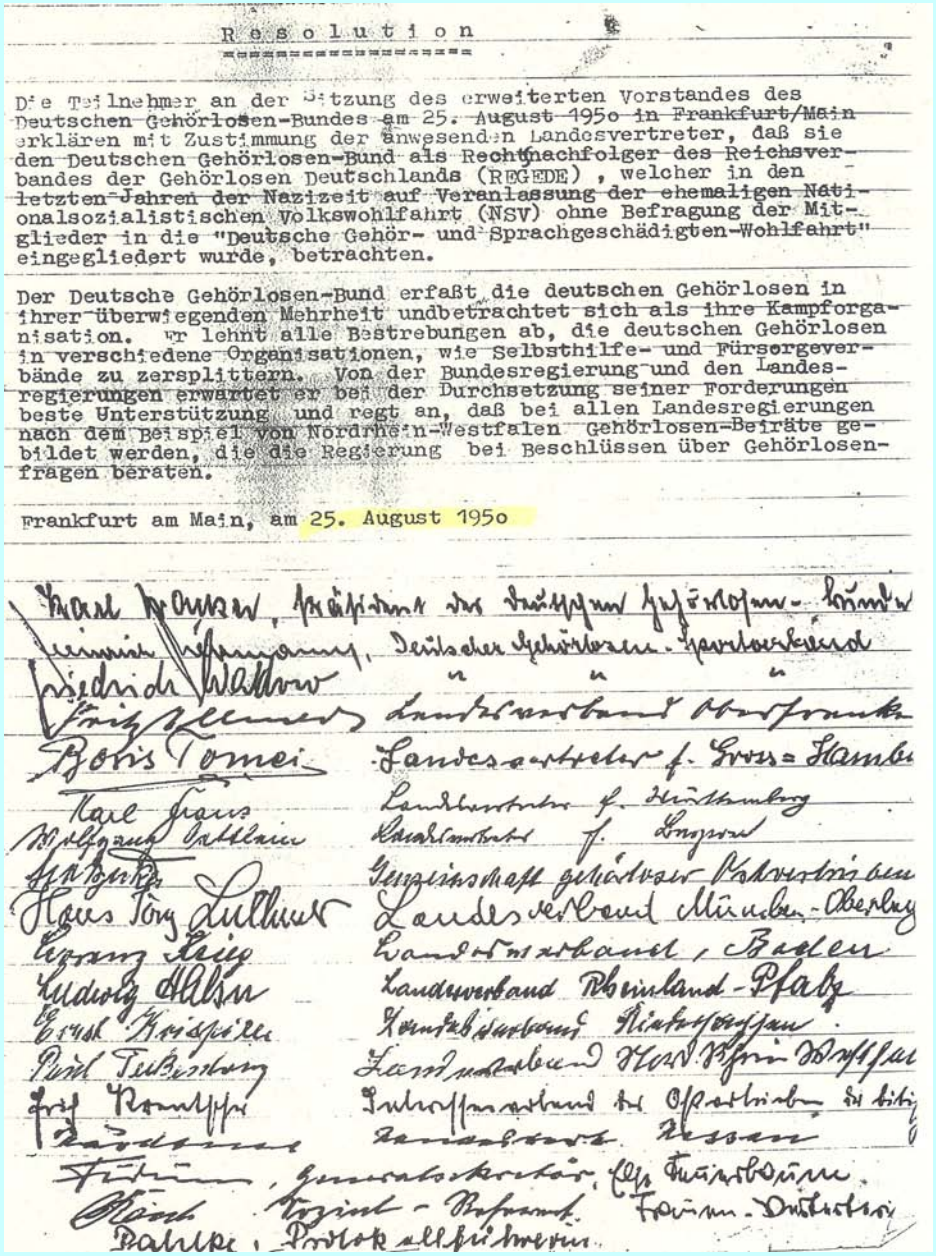
**Von Helmut Vogel, M.A.**

Reichsverband
1927
Weimar
Regede
75 Jahre
Jubiläumsschrift
anlässlich
des 75 jährigen Bestehens
des Deutschen Gehörlosen-Bundes

# Organisation des Reichsverbandes der Gehörlosen Deutschlands e.V.

Aus: Die Stimme, 1930, Nr. 21

# Gründung des Deutschen Gehörlosen-Bundes 1950



Resolution

Die Teilnehmer an der Sitzung des erweiterten Vorstandes des Deutschen Gehörlosen-Bundes am 25. August 1950 in Frankfurt/Main erklären mit Zustimmung der anwesenden Landesvertreter, daß sie den Deutschen Gehörlosen-Bund als Rechtnachfolger des Reichsverbandes der Gehörlosen Deutschlands (REGEDE), welcher in den letzten Jahren der Nazizeit auf Veranlassung der ehemaligen Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) ohne Befragung der Mitglieder in die "Deutsche Gehör- und Sprachgeschädigten-Wohlfahrt" eingegliedert wurde, betrachten.

Der Deutsche Gehörlosen-Bund erfaßt die deutschen Gehörlosen in ihrer überwiegenden Mehrheit und betrachtet sich als ihre Kampforganisation. Er lehnt alle Bestrebungen ab, die deutschen Gehörlosen in verschiedene Organisationen, wie Selbsthilfe- und Fürsorgeverbände zu zersplittern. Von der Bundesregierung und den Landesregierungen erwartet er bei der Durchsetzung seiner Forderungen beste Unterstützung und regt an, daß bei allen Landesregierungen nach dem Beispiel von Nordrhein-Westfalen Gehörlosen-Beiräte gebildet werden, die die Regierung bei Beschlüssen über Gehörlosenfragen beraten.

Frankfurt am Main, am 25. August 1950

# Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.
## Sitz: Berlin

**Präsidenten seit 1950**

Karl Wacker
Stuttgart
1950 - 1952

Heinrich Siepmann
Mülheim/Ruhr
1952 - 1953

Max Härdtner
Frankfurt/Main
1953 - 1961

Bruno Kühne
Hamburg-Harburg
1961 - 1968

Fritz Ellmers
Frankfurt/Main
1669 - 1973

Wolfgang Czempin
Frankfurt/Main
1973 - 1988

Robert Brück
Mainz (amtierend)
1988 - 1989

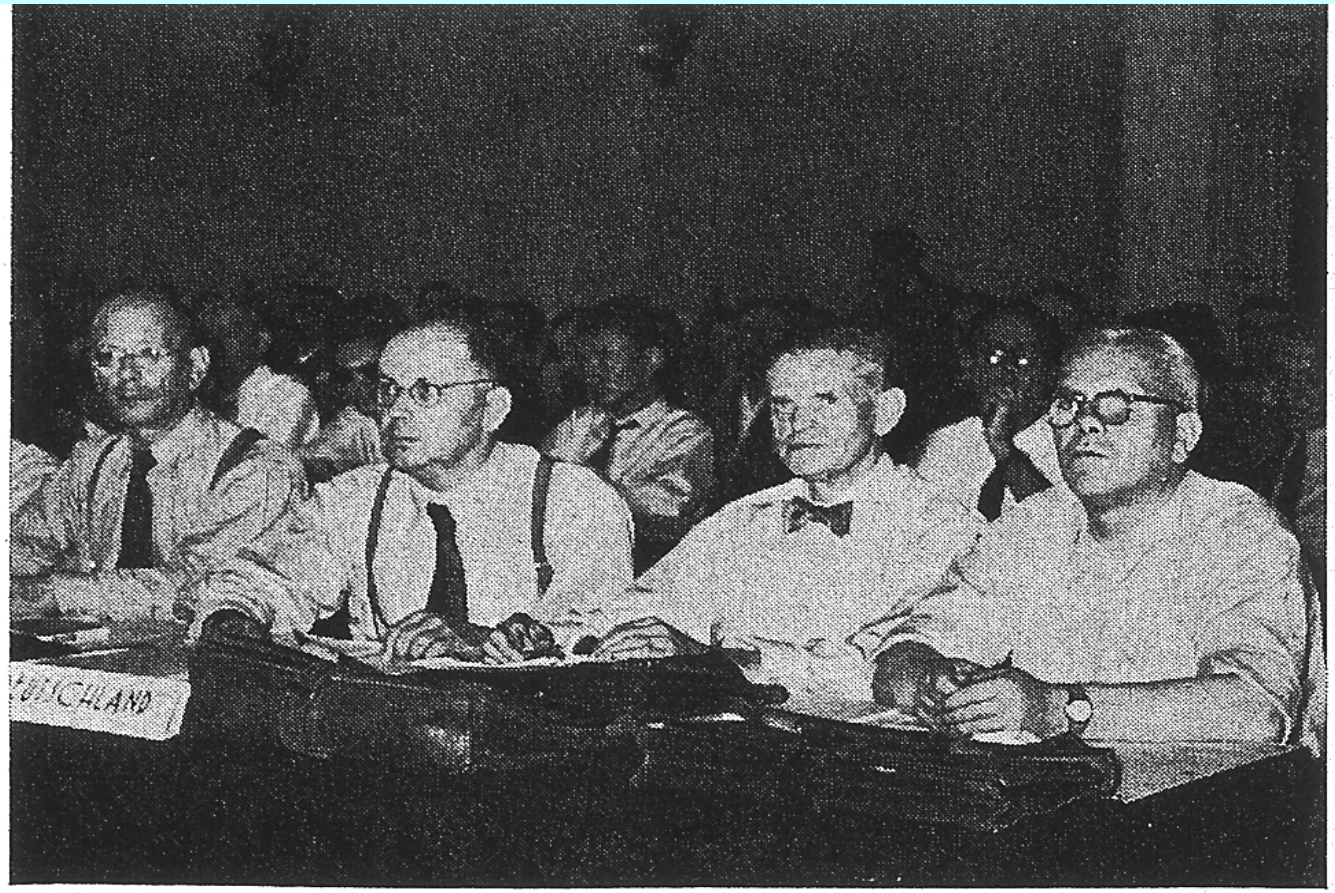
Ulrich Hase
Rendsburg
1989 - 1999

Gerlinde Gerkens
Kiel
seit 1999
bis 2005

Aus: DGB-Jubiläums-schrift, S. 48

Seit 2005: Alexander von Meyenn (Hamburg)

# Gründung des Weltverbandes der Gehörlosen 1951 in Rom



**Bei der Gründung des Weltverbandes der Gehörlosen in Rom 1951; von rechts: Vizepräsident Siepmann, Ministerialrat Dr. Schäfer, Präsident Karl Wacker, Landesrat Dr. Saarbourg**

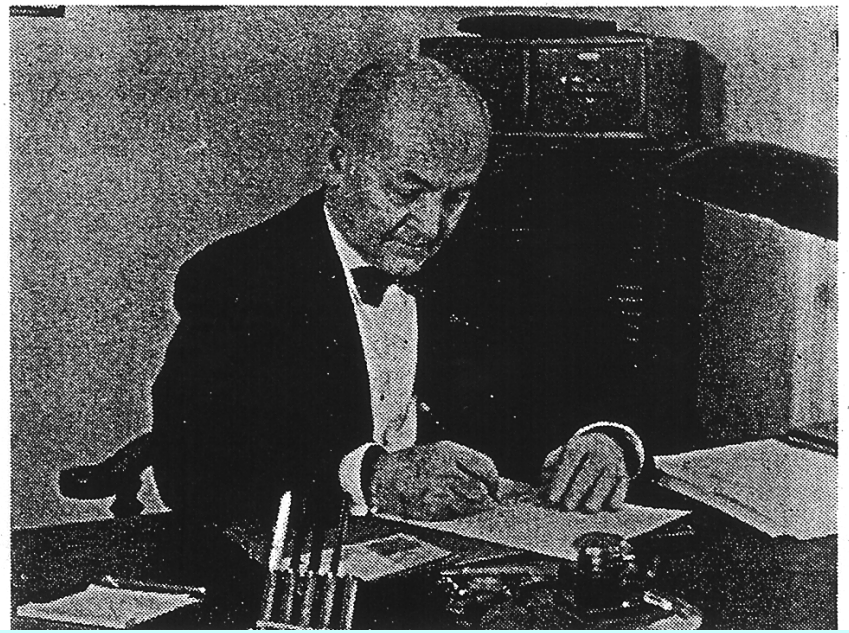
Aus: DGZ, 1974, Nr. 23/24, S. 357

# Max Härdtner (Frankfurt/Main) als 3. Präsident der DGB-Geschichte (1953-1961)

## Max Härdtner 75 Jahre alt

Am 9. Februar kann der Präsident des Deutschen Gehörlosenbundes, Kamerad Max Härdtner, in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlaß blickt die Gehörlosenwelt nach Frankfurt/M., der jetzigen Wirkungsstätte dieses allbekannten Gehörlosenführers von echtem Schrot und Korn.

Max Härdtner war immer dabei, wenn es galt, für das Wohl der Gehörlosen eine Lanze zu brechen. Er hat an Kongressen der Gehörlosen in „alter" Zeit teilgenommen, und es war ihm vergönnt, den III. Weltkongreß in Wiesbaden erfolgreich durchzuführen, so daß ihm das Bundesministerium des Innern lobende Anerkennung nicht versagen konnte.



Aus: DGZ, 1960, Nr. 3, S. 30

3. Weltkongreß der Gehörlosen in Wiesbaden, 1959

Aus: DGZ, 1959, Nr. 19, S. 287

# Gründung des Allgemeinen Deutschen Gehörlosen-Verbandes (ADGV) 1957 in Halle/Saale in der ehemaligen DDR

**MITTEILUNGSBLATT**

DES VORBEREITENDEN KOMITEES
DES ALLGEMEINEN
DEUTSCHEN GEHÖRLOSEN-VERBANDES

*Geschäftsstelle: Magistrat von Groß-Berlin*
*Berufsfürsorge für Schwerbeschädigte, Berlin C 2, Georgenkirchplatz 6–10*
*Telefon: 420052, Apparat 184, Zimmer 75*

Nr. 1 März 1957

**Einige Gedanken zur Bildung eines Gehörlosen-Verbandes in der Deutschen Demokratischen Republik**

Schon seit Mitte vergangenen Jahres beschäftigen sich die zuständigen zentralen Stellen gemeinsam mit der Arbeitsgruppe der Gehörlosen mit der Bildung eines Gehörlosen - Verbandes. Dabei wurde festgestellt, daß ein organisatorischer Zusammenschluß der Gehörlosen ein dringendes gesellschaftliches Bedürfnis ist. Auf Grund der Eigenart der Behinderung gibt es einige Schwierigkeiten hinsichtlich der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Diese als einzelner Gehörloser zu meistern, dürfte sehr problematisch, in vielen Fällen sogar unmöglich sein, so daß sich ein Teil der gehörlosen Freunde vereinsamt fühlt. Es ist daher nur verständlich, daß das Verlangen nach einer organisierten Gemeinschaft stark ausgeprägt ist. Hierbei spielt das Streben nach einem Erfahrungsaustausch im beruflichen und gesellschaftlichen Leben eine wesentliche Rolle.

Allerdings gibt es auch solche Auffassungen, daß gerade durch eine Organisation die Isolierung von der hörenden Umwelt nur unterstützt und gefördert wird. Dieser Standpunkt ist unserer Meinung nach unrichtig; denn gerade mit Hilfe eines Verbandes können die gehörlosen Menschen organisiert und damit in verstärktem Maße an das gesellschaftliche Leben herangeführt werden. Dem Verband wird die wichtige Aufgabe zufallen, die hörenden Mitmenschen in geeigneter Weise über das Leben und Schaffen der Gehörlosen aufzuklären und damit das Verständnis zu vertiefen; aber auch andererseits unsere gehörlosen Freunde anzuhalten, sich von der unberechtigten Skepsis gegenüber ihrer Umwelt freizumachen.

Unsere Regierung hatte in der Vergangenheit wertvolle gesetzliche Bestimmungen geschaffen, die bevorzugt den Schwerbeschädigten, insbesondere den Gehörlosen, das Recht auf Arbeit sichern und weitere kulturelle und soziale Vergünstigungen einräumen. Vor allen Dingen wurde auf Grund der fortschrittlichen Sozialpolitik die privi-

**Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Gehörlosenverbandes (ADGV)**
**von 1957 – 1973**
**Gehörlosen- und- Schwerhörigen- Verbandes der DDR**
**von 1973 bis 1991**

Günter Wöller
Berlin
1957 – 1960

Bruno Schliebenow
Berlin
1960 – 1966

Emil Friedberger
Leipzig
1967 – 1977

Ernst Liehr
Putbus/Rügen
1977 - 1982

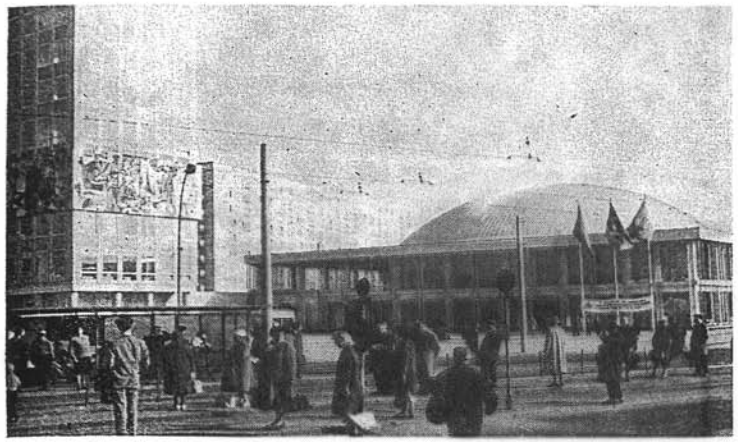
Karl Reschke
Berlin
1982 – 1989

Karlheinz Kunze
Berlin
1989 - 1991

Aus:
DGB-
Jubiläums-
schrift,
S. 53

## III. Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gehörlosen-Verbandes

vom 21.–23. Oktober 1965
in der Kongreßhalle
in Berlin



◄ Die Kongreßhalle mit ihren repräsentativen (schönen) Räumen gab dem Kongreß einen würdigen Rahmen. Das Spruchband vor dem Eingang sorgte für wirkungsvolle Aufklärung der Berliner

Außer den Delegierten konnte Herr Bruno Schliebenow, Präsident des Allgemeinen Deutschen Gehörlosen-Verbandes, zahlreiche Gäste bei der Eröffnung begrüßen

Herzlich wurden die Grüße und Wünsche des Allgemeinen Deutschen Blinden-Verbandes entgegengenommen, welche Herr Helmut Pielasch, Präsident des ADBV, überbrachte. Herr Pielasch betonte, daß in Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit der beiden Organisationen – ADBV und ADGV – angestrebt werden sollte zum Wohle und Nutzen der Mitglieder beider Organisationen

Verbandskongreß des ADGV/GSV – alle 4/5 Jahre von 1957 bis 1987

Bruno Schliebenow (Berlin), 2. Präsident d. ADGV-Geschichte, 1960-1966

Aus: Deutsche Gehörlosen-Zeitschrift, 1965, Nr. 12

Emil Friedberger (Leipzig) als 3. Präsident (1967-1977)

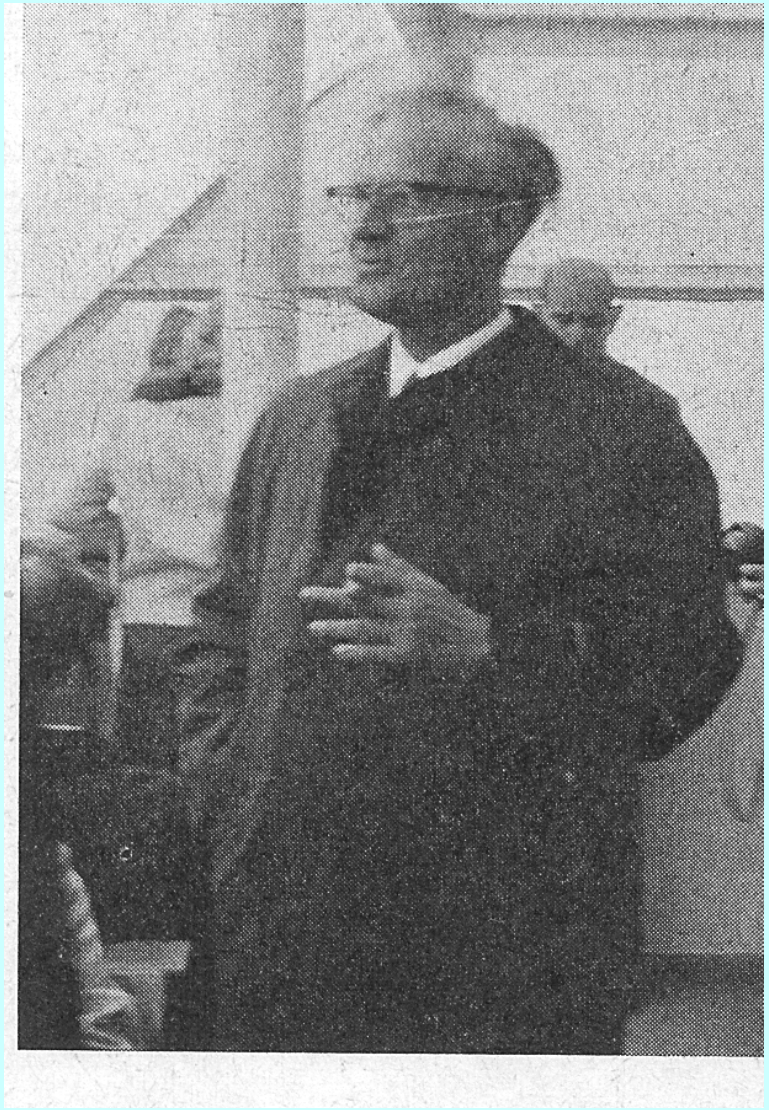
Ernst Liehr (Putbus/Rügen) als 4. Präsident (1977-1982)

Emil Friedberger wird 1967 Präsident des ADGV.
Im Bild links: Ernst Liehr, Präsident des GSV von 1977–1981.

Aus: 150 Jahre Gehörlosen-bewegung, 1998, S. 62

Umbenennung des „Allgemeinen Deutschen Gehörlosen-Verbandes“ (ADGV) in „Gehörlosen- und Schwerhörigenverband der DDR“ (GSV) beim 5. Verbandskongress 1973 in Leipzig

# Bruno Kühne (Hamburg) als 4. Präsident der DGB-Geschichte (1961-1968)



Aus: DGZ, 1968, Nr. 24, S. 372

# Grundsteinlegung des Kulturzentrums der Gehörlosen in Hamburg

Feuchte spricht bei der Grundsteinlegung

Ansprache Bruno Kühnes beim Richtfest (20.8.1968)

Mit Reden von

Herbert Feuchte

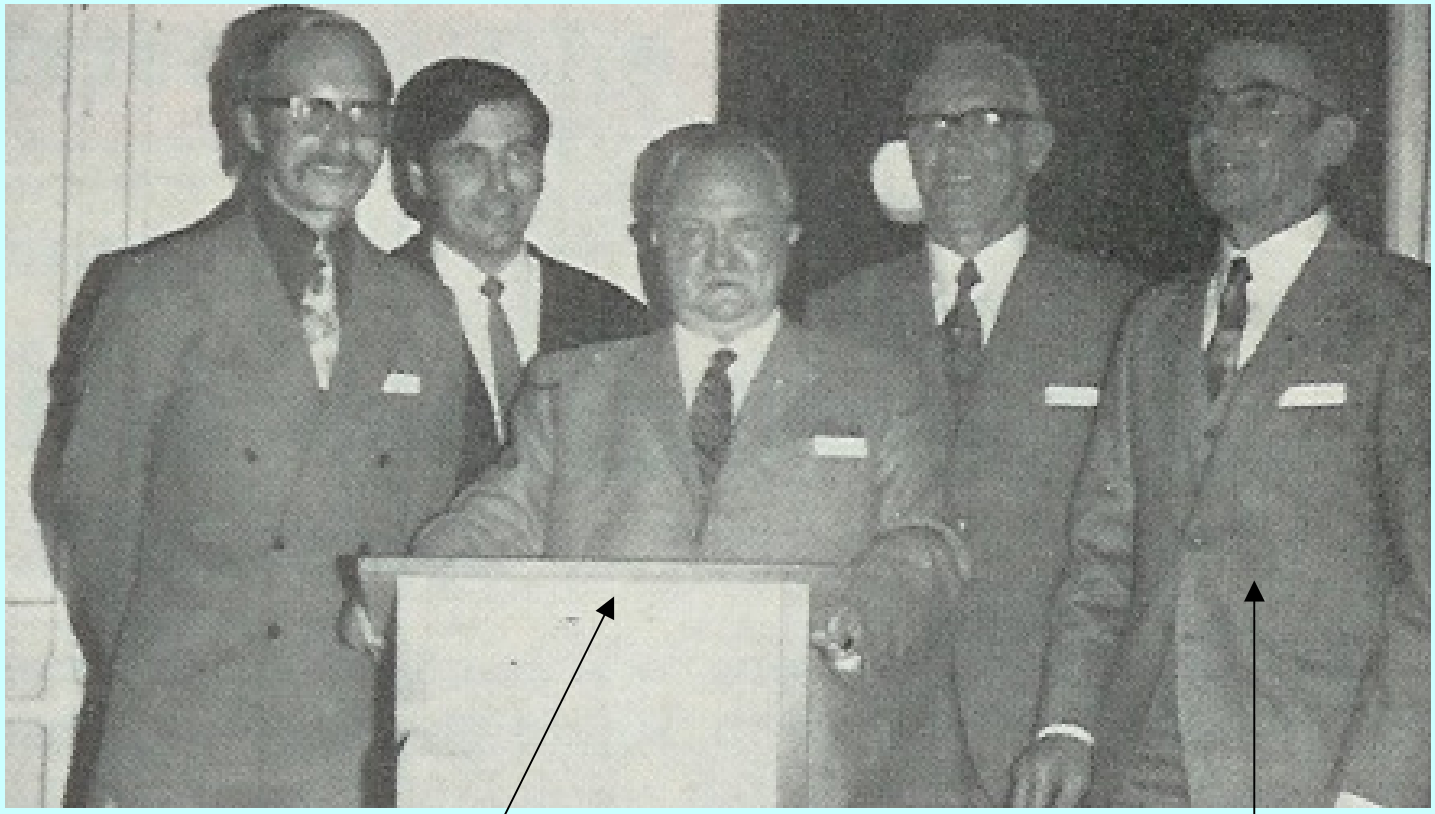
und

Bruno Kühne

am 20.8.1968

Aus: Hannen, C.: Hamburger Gehörlosenbewegung 1875-2005, 2006, S. 128

# Fritz Ellmers (Frankfurt/Main), 5. Präsident (1969-1973)
# Wolfgang Czempin (Frankfurt/Main), 6. Präsident (1973-1988)



Fritz Ellmers, 1. Präsident

Wolfgang Czempin, 2. Präsident

Foto des DGB-Präsidiums 1971-1973 (aus: DGZ, 1971, Nr. 21, S. 318)

1H 2212 D

101. Jahrgang · 5. Dezember 1973

23

# Deutsche Gehörlosen Zeitung

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN GEHÖRLOSEN-BUNDES

2212

Zentrale Arbeitstagung mit Bundesversammlung des Deutschen Gehörlosen-Bundes

## Gehörlose beschäftigen sich mit ihrem Schicksal

Die hessische Stadt Hanau ist eine moderne Stadt mit alter Tradition. Dessen wurde man sich längstens beim Empfang der Stadt auf Schloß Philippsruhe am Wilhelmsbad bewußt, als sich die ca. 50 Delegierten des Bundestages des DGB am 10. November 1973 im Empfangssaal des schönen Schlosses versammelten. Oberbürgermeister Martin sprach von historischem Boden, den das Schloß bedeckt, denn schon die Römer hatten hier ein Standquartier. Er erwähnte die großen Zerstörungen des letzten Krieges und den raschen Wiederaufbau der Stadt und ihrer Industrie. Aber nicht nur lokale Einsichten wurden vermittelt. Der Oberbürgermeister widmete sich auch den sozialpolitischen Aspekten ganz allgemein und speziell der Behinderten, wobei er viel Sachkenntnis bei der Beurteilung der Aufgaben der Gehörlosen-Organisation bekundete. Diese Aufgeschlossenheit, die sich auch beim Besuch der Festfeier am Abend zeigte, gereicht der Stadt Hanau, wie der neue Bundesvorsitzende Wolfgang Czempin in einer kurzen Danksagung erwähnte, zur besonderen Ehre.

Bei der Eröffnung der Tagung am Freitag, dem 9. November 1973, um 15 Uhr hatten sich in der Stadthalle in Hanau Vertreter aller dem Deutschen Gehörlosen-Bund angeschlossenen Bundes- und Landesverbände eingefunden. Man konnte vernehmen, daß nach der neuen Erhebung des Bundes im DGB 18 079 Gehörlose vereinigt sind. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden Fritz Ellmers, wobei er besonders den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Hör-Sprach-Geschädigten, Dr. Herbert Feuchte, begrüßte, gab er ihm das Wort zu seinem Referat „Die berufliche und soziale Situation der gehörlosen Jugendlichen". Dieser Vortrag konnte dank der hervorragenden Übersetzung durch Dolmetscher Lenz (Hanau) von allen Teilnehmern restlos verstanden werden. Sie wurden nicht nur mit dem gesetzlichen Rahmen der Behindertenbetreuung vertraut gemacht, sondern erkannten auch die Schwierigkeiten, denen die Gehörlosen bei der Durchsetzung ihrer Wünsche und Forderungen gegenübergestellt sind. Die schulische Weiterbildung wurde ebenso erwähnt wie das berufliche Handikap und die Stellung der Gehörlosen in der Gemeinschaft. Die ausführliche Diskussion, die den Rest der Freitagstagung ausfüllte, brachte viel Kritik an den gegenwärtigen Zuständen, aber auch Anregungen. So wurde erwähnt, daß die Rehabilitation sich nicht auf den schulischen Bereich beschränken kann, sondern zum Leben in der Gemeinschaft überleiten muß. Auch die Dolmetscherfrage und die soziale Betreuung wurden als nicht ausreichend herausgestellt. Abschließend wurde ein Kommissionsentwurf vorgelesen, der einstimmig als Resolution von der Tagung angenommen wurde. Sie lautet:

*Resolution:*

1. *Der Bundestag des Deutschen Gehörlosen-Bundes begrüßt die Einberufung einer Tagung über Grundsatzfragen des Dolmetschens bei Taubstummen und Gehörlosen. Von den Teilnehmern an dieser Tagung, die vom 12. bis 15. November 1973 in Hamburg stattfindet, erwartet er, daß sie ein Berufsbild des Dolmetschers für Taubstumme und Gehörlose erarbeitet.*
2. *Der Bundestag fordert den Einsatz von geschulten Dolmetschern an allen weiterführenden Schulen (Fachoberschulen, Fachhochschulen u. ä.), Berufsfachschulen und Lehrgängen zur beruflichen Fortbildung bzw. Umschulung, soweit sie von Gehörlosen besucht werden und keine Spezialeinrichtungen für Gehörlose bestehen.*
3. *In der Erkenntnis, daß der Gehörlose nicht nur für ein Leben unter den Hörenden, sondern auch für das Leben in seiner Schicksalsgemeinschaft vorbereitet werden muß, fordert der Bundestag die Einführung der Gebärde*

**Bilder vom Bundestag des DGB in Hanau: Linkes Bild: Empfang auf Schloß Philippsruh durch Oberbürgermeister Martin, in der Mitte Dolmetscher Lenz, rechts Ortsbundesleiter Schönfeld. – Bild Mitte: Ein Teil der Bundestagsdelegierten beim Empfang. – Bild rechts: Der neue Bundesvorstand von links: Bundesvorsitzender Czempin, Bundeskassierer Potthoff (verdeckt), 2. Bundesvorsitzender Brück. Daneben mit Fliege Ehrenvorsitzender Max Härdtner.**

Arbeitstagung des DGB 1973 in Hanau

Thematiken verstärkt seit 1973:
- Gebärde
- Bildung
- Dolmetscher
- Tag der Gl

Aus: DGZ, 1973, Nr. 23, S. 353

Herausgeber der Deutschen Gehörlosen-Zeitung (DGZ):

Heinrich Siepmann (1950-1974)

In seiner neuen Druckerei bei der Kontrolle eines Druckbogens

Danach Friedrich Waldow (1974-2007)

Aus: DGZ, 1974, Nr. 23/24, S. 357

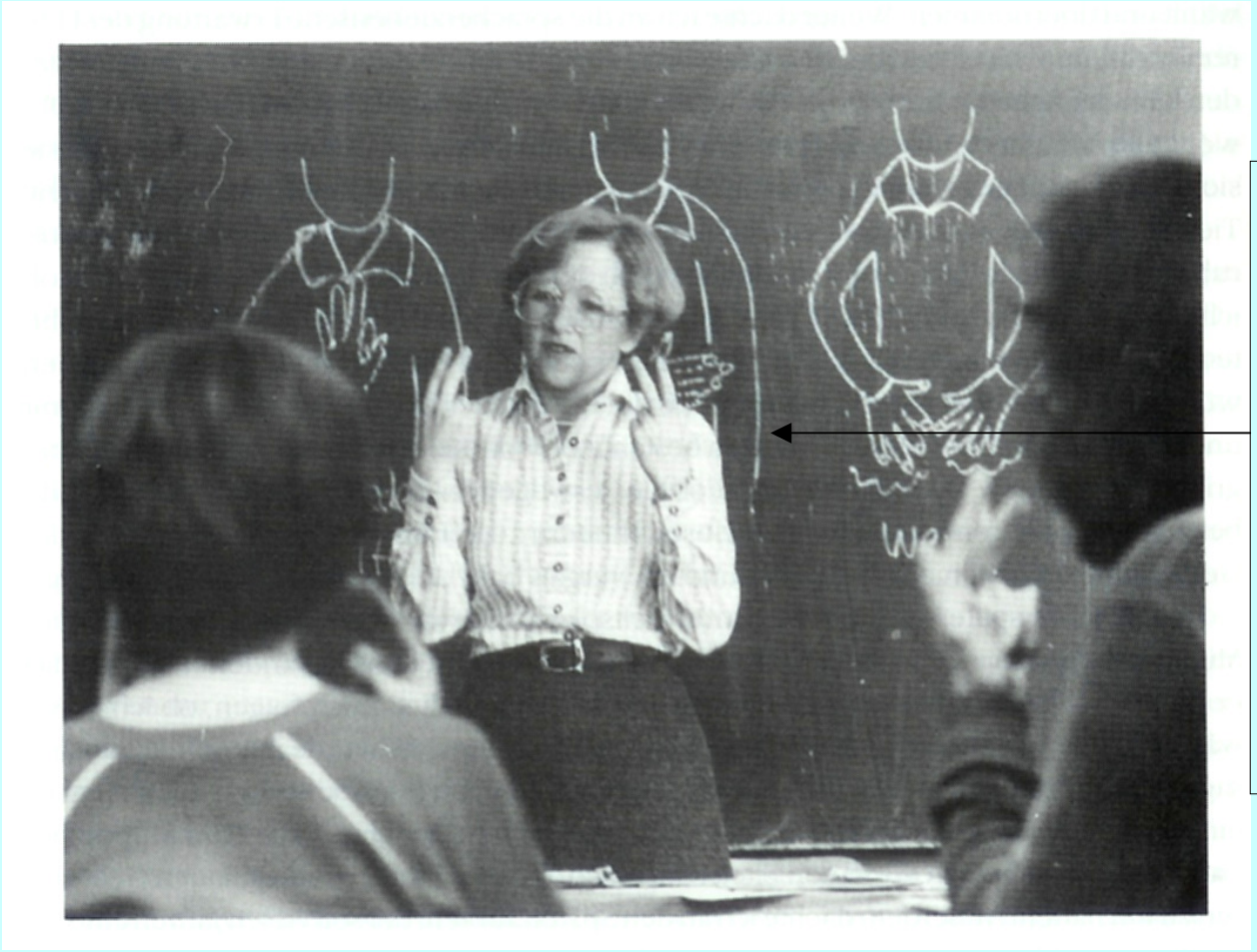
Emblem zum Tag der Gehörlosen 1977

Beginn der Behinderten-Bewegung in Deutschland

„Man ist nicht behindert, behindert wird man!“

Aus: DGZ, 1981 Nr. 1, S. 1

# Beginn der Gebärdenkurse ab etwa 1975



Getrud Mally (1980), später Gründerin des ersten Kommunikations-forums in München von Deutschland 1985

Aus: Lane, H., Fischer, R.: Blick zurück, 1993, S. 218

# Studienreise nach Washington, D.C in USA, 1981

**Die Teilnehmer der Studienreise von links: Sozialpädagoge Wolfgang Schmidt (gl), Gehörlosenlehrer Fritz-H. Wisch, Sozialarbeiterin Viertel, Gehörlosenlehrer Bernd Rehling (schwerhörig), GL-Lehrerin und -Dolmetscherin Brigitte Lehmbecker-Kok, GL-Lehrer und -Dolmetscher Günter Maisch.**

Aus: DGZ, 1981, Nr. 10, S. 308

# Unterschriften-Aktion von den Gehörlosen und ihren Freunden für die Untertitelung von Fernsehsendungen 1981

**Phantastisch ist das Ergebnis der Unterschriften-Aktion zugunsten von Untertiteln in Fernsehsendungen. Fast 580000 deutsche Bürger stellten sich hinter unsere Forderungen an die Fernsehanstalten. In eindrucksvoller Weise haben damit hörende Menschen ihre volle Solidarität mit Hörgeschädigten bekundet. Dafür danken wir ihnen und hoffen, daß für die gut vier Millionen, die nicht oder nur schlecht hören können, nun eine neue Zeit im Fernsehen anbricht.**

Aus: DGZ, 1982, Nr. 3, S. 69

# FREIFAHRT für Gehörlose (TAUBSTUMME)

**Die in der Bundesrepublik lebenden 60 000 Gehörlosen – im allgemeinen Sprachgebrauch auch Taubstumme genannt – fordern die Einführung eines neuen Merkzeichens „GL" (= gehörlos) im Schwerbehindertenausweis. Dieses Merkzeichen berechtigt Gehörlose zur Freifahrt im öffentlichen Nahverkehr sowie im Umkreis von 60 km vom Wohnsitz und befreit von der Entrichtung der Kfz-Steuer.**

## Begründung:

Mit dem 1. April 1984 ist für fast alle Gehörlosen die ihnen bisher gewährte Freifahrt im öffentlichen Nahverkehr entfallen.

Die Freifahrt war für sie wohl die bedeutendste und wichtigste Hilfe zur Integration und Selbsthilfe überhaupt, die ihnen bisher gewährt worden ist. Sie hatte die Gehörlosen aus der behinderungsbedingten Isolation in der Welt der Hörenden herausgeführt und ihnen den Zugang zu ihrer Solidargemeinschaft erleichtert.

In dieser Gemeinschaft sprechen alle die gleiche Sprache, die sogenannte Taubstummensprache. Nur hier fühlen sie sich im wahren Sinne des Wortes verstanden und beheimatet. Es ist schmerzlich und unverständlich, daß der Gesetzgeber gerade hier rigoros gestrichen hat.

Die Gehörlosen sehen daran, daß man noch nicht erkannt hat, wie belastend ihre Behinderung ist, mit der sie leben müssen. Sie fühlen sich durch die Sparmaßnahmen wieder in die Vereinsamung zurückgestoßen.

Gehörlose sind zu zusätzlichen Fahrten mit hohem finanziellen und zeitlichen Aufwand gezwungen, und zwar in einem Ausmaß, von dem sich Hörende keine Vorstellung machen.

## Zusätzliche Fahrten sind erforderlich

- ***weil Gehörlose weit verstreut wohnen, aber die vielfältigen Angebote für Hörende in ihrer Umgebung nicht nutzen können. Sie sind auf die speziellen Angebote der wenigen Gehörlosen-Zentren in den Städten dringend angewiesen. Dazu gehören Altennachmittage, Gottesdienste, Beratung in allen Lebenslagen, Informationsabende und Jugendtreffen. Von besonderer Bedeutung sind die regelmäßigen Übungsstunden im Gehörlosensport.***
- ***weil Gehörlose kein Telefon benutzen können, um sich erforderliche Auskünfte von Behörden, Firmen, Ärzten oder im Zusammenhang mit Arbeits- und Wohnungssuche usw. zu beschaffen und Termine zu vereinbaren.***
- ***weil Gehörlose zuhause und am Arbeitsplatz in der Welt der Hörenden einer ständigen Frustration ausgesetzt sind; als Ausgleich und zur Lebensbewältigung den Kontakt und die zwanglose, befreiende Kommunikation mit anderen Gehörlosen in persönlichen Begegnungen und in ihren Vereinen brauchen. Vom Wegfall der Freifahrt im Personen-Nahverkehr sind ganz besonders die Gehörlosen betroffen, die auf dem Lande wohnen.***

**Aufgrund ihrer Verständigungsschwierigkeiten bleiben Gehörlose in der Regel Geringverdiener. Sie können das Geld für die vielen Fahrten nur unter großen Opfern aufbringen, und sie sind durch die Sparmaßnahmen der Bundesregierung unverhältnismäßig hart getroffen.**

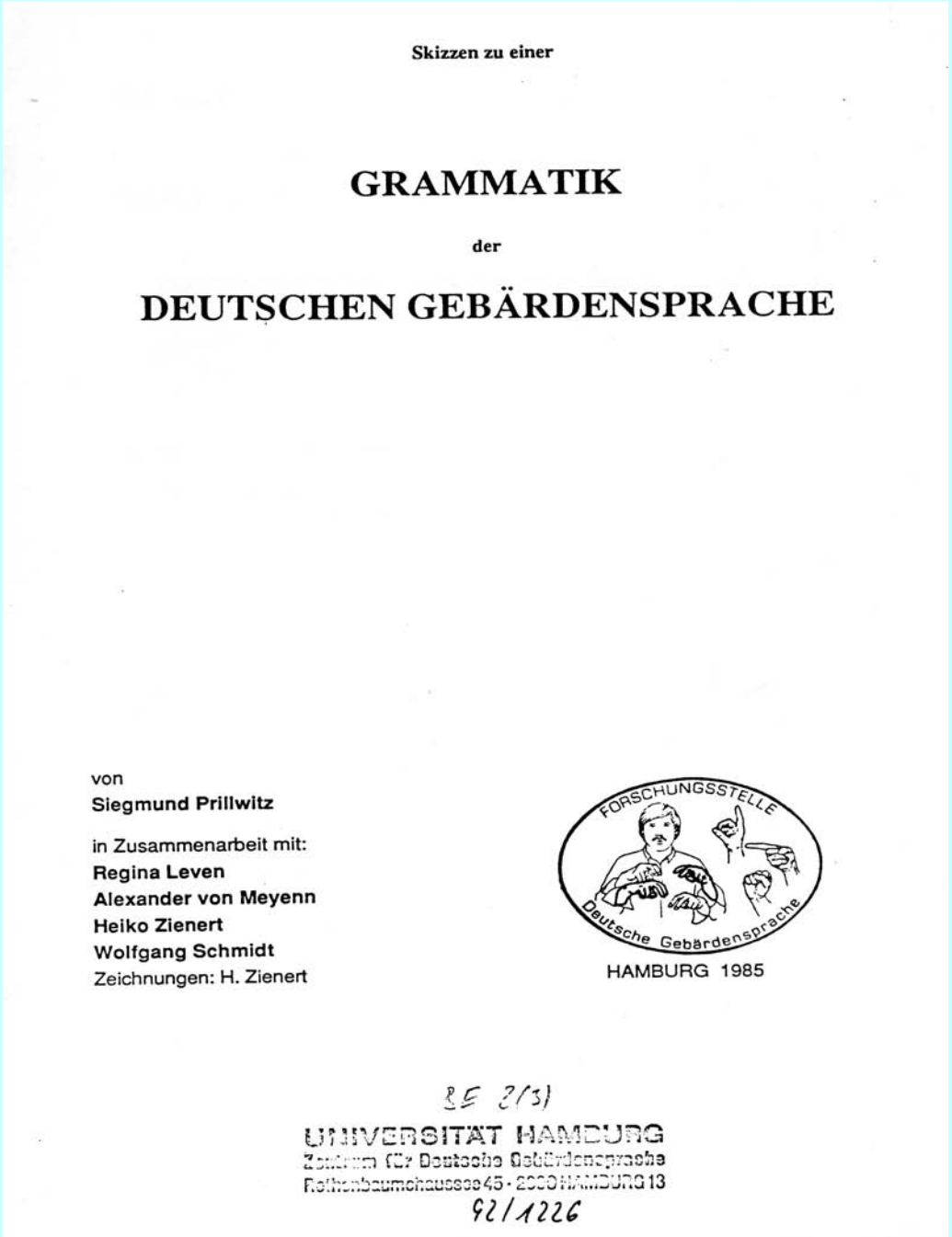
**Die Freifahrt für Gehörlose im Personen-Nahverkehr („GL" im Schwerbehinderten-Ausweis!) ist daher in besonderem Maße geeignet, die durch die Behinderung verursachten Nachteile auszugleichen und die Lebensqualität der Betroffenen zu erhöhen.**

**Aktionsgemeinschaft *„Freie Fahrt für Gehörlose"* Bernadottestraße 126, 2000 Hamburg 52**

169

Aktionsgemeinschaft „Freie Fahrt für Gehörlose", 1984

Aus: DGZ, 1984, Nr. 6, S. 169




Internationaler Kongress 1985 in Hamburg:

Die Gebärde in Erziehung und Bildung Gehörloser

mit der Vorstellung der Grammatik der Deutschen Gebärdenprache:

„Die Gebärdensprache ist eine eigenständige und vollwertige Sprache wie die Lautsprache!“

# International. Seminar des DGB in Bad Godesberg, 1987

Linkes Bild: Dr. Herbert Feuchte hält einen seiner von großer Erfahrung und viel Wissen um die Probleme der Gehörlosen getragenen Vortrag; Dolmetscherin ist hier Eveline George. - Rechtes Bild: Charlotte B. aus der DDR feiert ihren 66. Geburtstag; hier gratulieren R. Danielewski aus Warschau und Wolfgang Czempin (r.)

Herbert Feuchte

Wolfgang Czempin

Aus: DGZ, 1987, Nr. 12, S. 366

Spitzentreffen im Jahr 1989 des Deutschen Gehörlosenbundes und des Gehörlosen- und Schwerhörigenverbands der DDR in Ost-Berlin

Karl Reschke (Berlin) als 5. Präsident der GSV-Geschichte 1982-1989

Robert Brück (Mainz) als 7. DGB-Präsident: 1988-1989

Aus: DGB-Jubiläumsschrift, S. 42

Ulrich Hase (Rendsburg) als 8. Präsident der DGB-Geschichte: 1989-1999

BUNDESTREFFEN IN KARLSRUHE: Das neugewählte Präsidium und die Beisitzer stellen sich vor, von links: Schatzmeister Horst Koppe, Präsident Ulrich Hase, 1. Vizepräsident Robert Brück, 2. Vizepräsidentin Käthi George (Mitte) und die Beisitzer Jürgen Stachlewitz, Monika Seifert, Horst D. Krämer, Gerlinde Gerkens, Rudolf Gast, Hans-Joachim Köhler, Friedrich-Wilhelm Jürgens. - Das untere Bild zeigt fast alle Tagungsteilnehmer vor dem Versammlungsraum der Sportschule Schöneck.
Fotos: Wasserkampf u. Stehl

Aus: DGZ, 1989, Nr. 11,

S. 345

Rede von Friedrich Waldow, Präsident des Deutschen Gehörlosen Sport-Verbandes e.V.

anlässlich Empfang beim Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl und Verleihung der Silbermedaille für Behindertensport in Bonn, 1989

Aus: DGZ, 1990, Nr. 1, S. 15

# Mauerfall und Vereinigung in Deutschland:

## Beitritt der Landesverbände aus fünf neuen Bundesländern im DGB in Kiel 1990

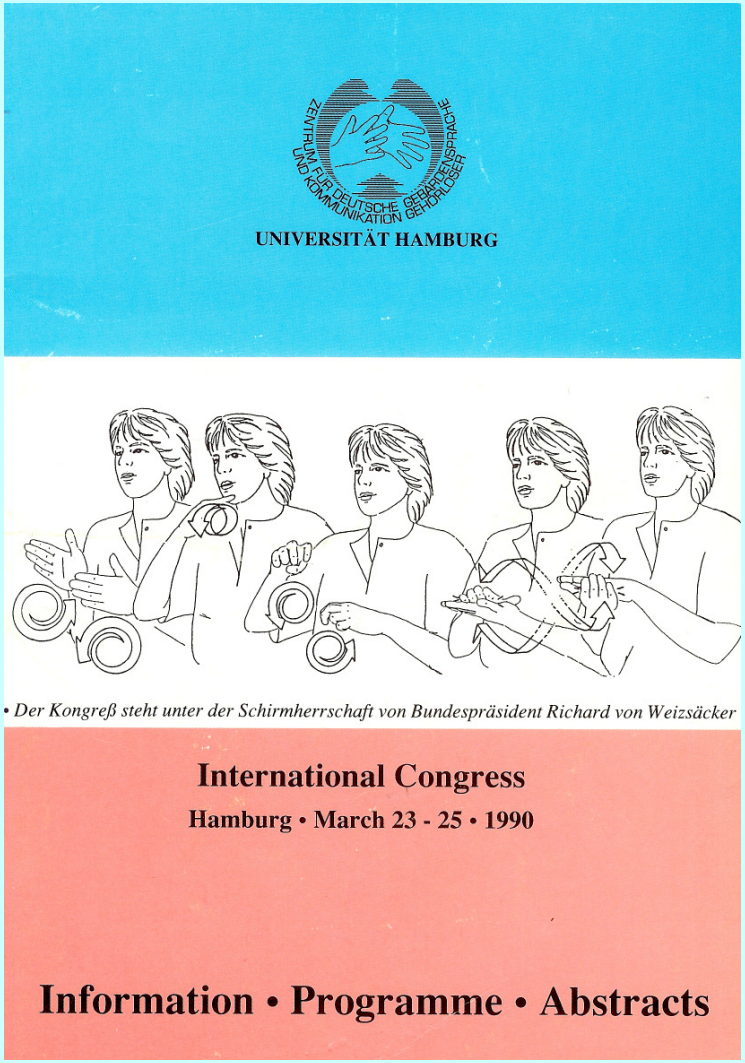
Aus: DGZ 1990, Nr. 8, S. 5

# 1. Deutsche Kulturtage der Gehörlosen in Hamburg 1993

Motto: „Eine Kultur bringt sich zur Sprache“

Aus: www.gehoerlosen-bund.de

# Internationaler Kongreß für Gebärdensprachforschung 1990 in Hamburg




# 2. Deaf History-Internationaler Kongress 1994 in Hamburg

Organisiert vom Zentrum (heute: Institut) für Deutsche Gebärdensprache an der Universität Hamburg (mit Professoren Prillwitz und Fischer)

Am Jungfernstieg, Bildmitte: Alexander von Meyenn (23.6.1995)

Ulrich Hase spricht (23.6.1995)

Demo für mehr Untertitel und Einblendung von Gebärdensprach-dolmetschern bei Nachrichten, 23. Juli 1995

Aus: Hannen, C.: Hamburger Gehörlosenbewegung 1875-2005, 2006, S. 160

## 2. Kulturtage 1997 in Dresden
Motto: „Eine Kultur setzt Zeichen“

## 3. Kulturtage 2001 in München
Motto: „Eine Kultur findet Anerkennung“

Kulturpreisträger
David Bloch, 1997

Kulturpreisträger Gunter Trube
(Puttrich-Reignard), 2001

Gerlinde Gerkens (Kiel) als 9. Präsident der DGB-Geschichte
- und als 1. Präsidentin der DGB-Geschichte - 1999-2005

Aus: www.gehoerlosen-bund.de

## Träger des Kulturpreises des Deutschen Gehörlosen-Bundes e.V.

**1. Deutsche Kulturtage der Gehörlosen 16.10.1993 in Hamburg**

Friedrich Waldow
Essen

Heinz Weithaas
Leipzig

**Sonderpreis**

Gerhard Schatzdorfer
München

**2. Deutsche Kulturtage der Gehörlosen 25.10.1997 in Dresden**

David Bloch
USA

**Sonderpreis**

Caroline Link
München

Team des Instituts für Deutsche Gebärdensprache der Universität Hamburg

Prof. Siegmund Prillwitz

Heiko Zienert

Alexander von Meyenn

Wolfgang Schmidt

Regina Leven

Bernd Rehling

**3. Deutsche Kulturtage der Gehörlosen am 07.09.2001 in München**

Gertrud Mally
München

Gunter Puttrich- Reignard
Berlin

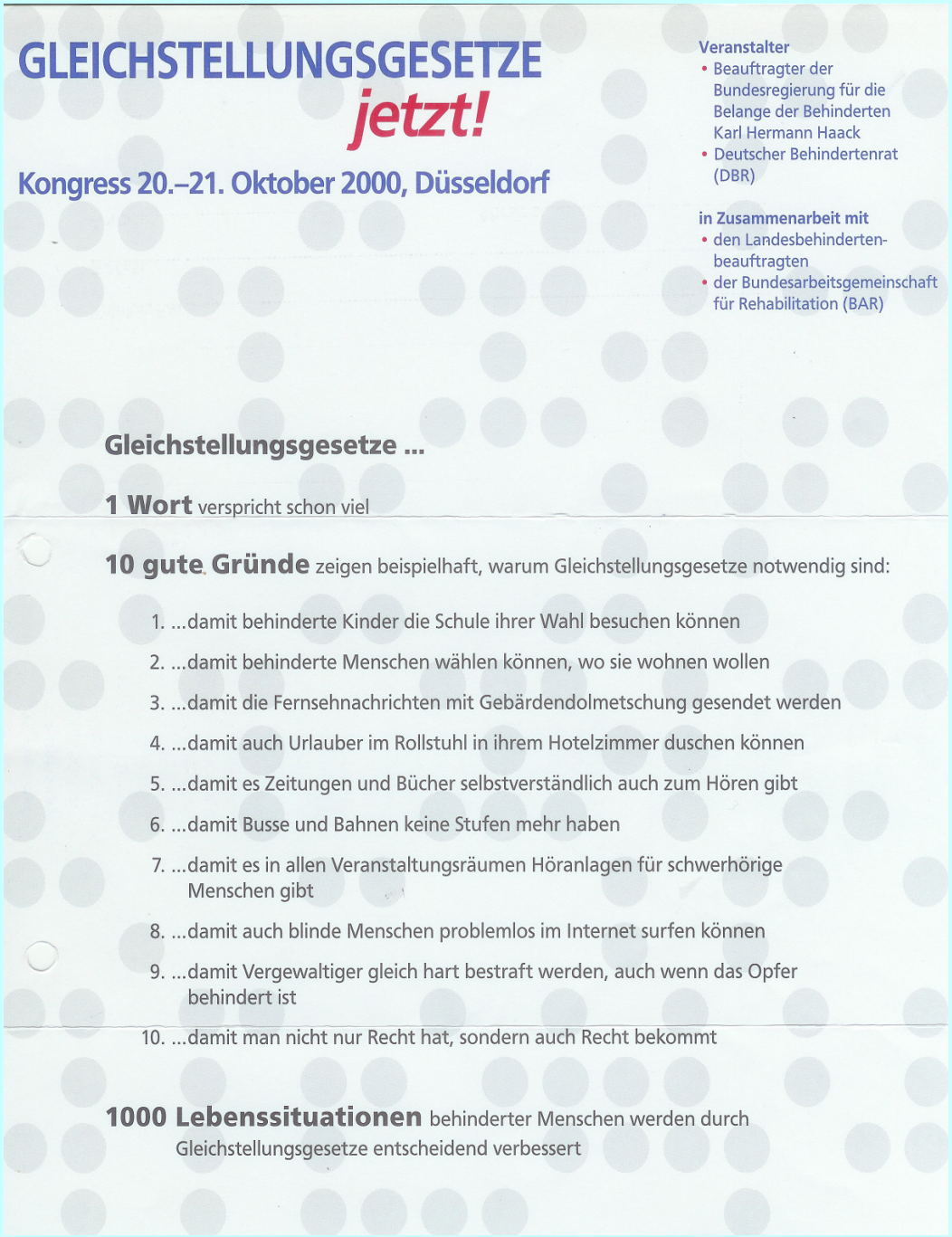
1993

1997

2001

Tafel der Kulturpreisträger des DGB

Aus: DGB-Jubiläumsschrift, S. 61



# GLEICHSTELLUNGSGESETZE *jetzt!*

**Kongress 20.–21. Oktober 2000, Düsseldorf**

**Veranstalter**
- Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Behinderten Karl Hermann Haack
- Deutscher Behindertenrat (DBR)

**in Zusammenarbeit mit**
- den Landesbehinderten-beauftragten
- der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR)

**Gleichstellungsgesetze ...**

**1 Wort** verspricht schon viel

**10 gute Gründe** zeigen beispielhaft, warum Gleichstellungsgesetze notwendig sind:

1. ...damit behinderte Kinder die Schule ihrer Wahl besuchen können
2. ...damit behinderte Menschen wählen können, wo sie wohnen wollen
3. ...damit die Fernsehnachrichten mit Gebärdendolmetschung gesendet werden
4. ...damit auch Urlauber im Rollstuhl in ihrem Hotelzimmer duschen können
5. ...damit es Zeitungen und Bücher selbstverständlich auch zum Hören gibt
6. ...damit Busse und Bahnen keine Stufen mehr haben
7. ...damit es in allen Veranstaltungsräumen Höranlagen für schwerhörige Menschen gibt
8. ...damit auch blinde Menschen problemlos im Internet surfen können
9. ...damit Vergewaltiger gleich hart bestraft werden, auch wenn das Opfer behindert ist
10. ...damit man nicht nur Recht hat, sondern auch Recht bekommt

**1000 Lebenssituationen** behinderter Menschen werden durch Gleichstellungsgesetze entscheidend verbessert

Anerkennung der Gebärdensprache im Sozial- und Verwaltungsrecht:

Sozialgesetzbuch IX, 2002

Bundesgleichstellungsgesetz 2003

Landesgleichstellungs-gesetze in 16 Bundesländern

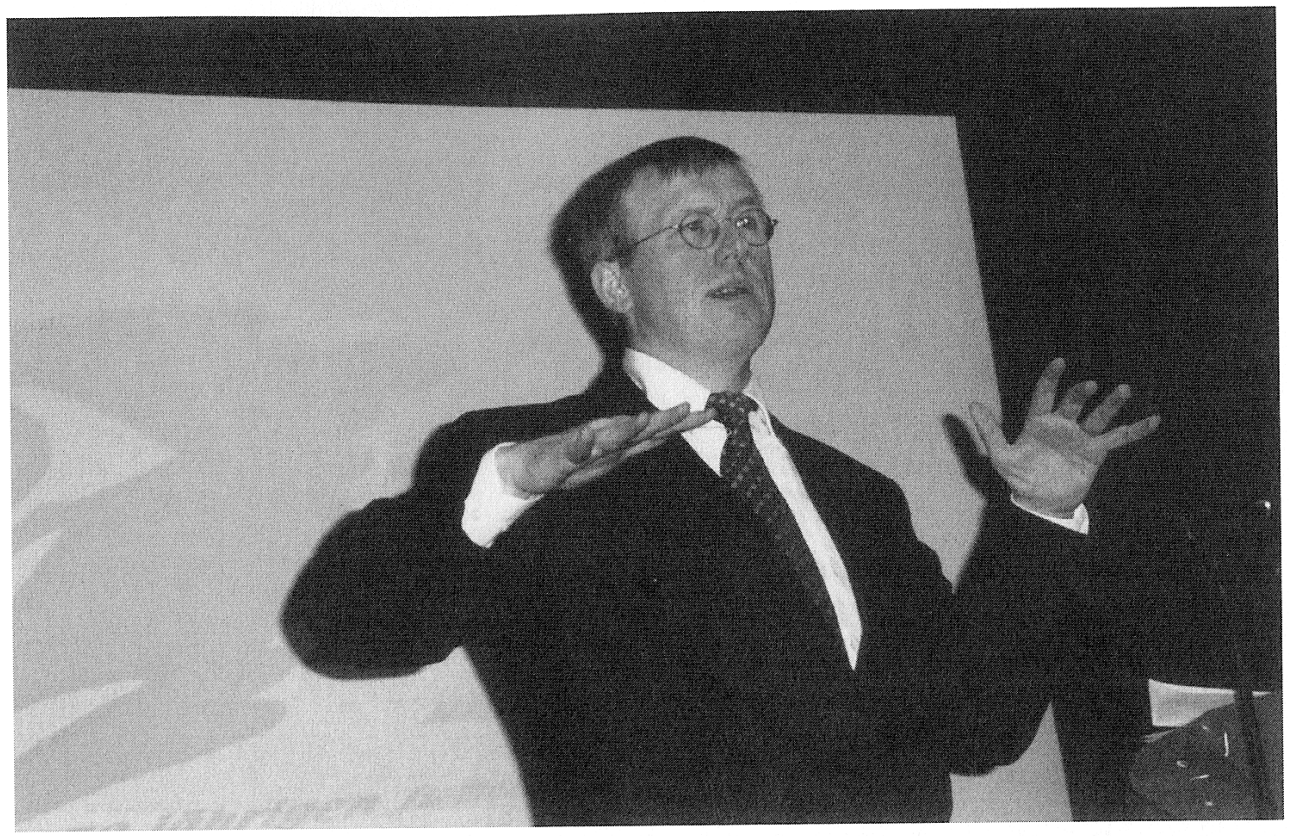
Gleichstellung, Teilhabe,

Selbstbestimmung,

Barrierefreiheit,

Menschenrecht usw.

# Alexander von Meyenn (Hamburg) als 10. Präsident der DGB-Geschichte, seit 2005



Alexander von Meyenn (2000)

Aus: Hannen, C.: Hamburger Gehörlosen-bewegung 1875-2005, 2006, S. 163

**Das war die Geschichte des Deutschen Gehörlosen-Bundes von 1950 bis heute!**

Danke für die Aufmerksamkeit!

**Helmut Vogel, M.A.**

Freiberuflicher Dozent und Autor

Erziehungswissenschaftler und Historiker

Fax: 040 – 6559 2610

E-Mail: voghel@web.de